

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Väter Bruother!

Im leblichen Bundes-Ballast hot men neierding wider einen Jesuiten im Gütterli zehen, wöcher in Schwytz gepöbdt haben soll — horrible anditu!! Aber es wahr Alles nix. Nachtemst das Collegium umzüngelt und mit Hopfenstangen und Höllebarben im Räbel herumgefuchelt hotten, fandenzi nix im Gütterli als guten Chianti und zottelten vom „Rößli“ wieder ab, um in Bärn referendo zu sagen wie weiland Petrus: tota nocte laboravimus nec quidquam cepimus.

So haßt man die Jesuiten und sind doch sehr nützliche Gehepfe. Schon der Erfinder war ein loyaler Mann, drum hieß er Loyola. Sogar die Eisenpähler im Wallis verehren ihn, sonst hätten sie nicht die Bauchstaben J. S. auf den Mäßen, was nicht bloß „Jura-Simplon“, sondern fill ehuter auf der Hinfahrt: Jesu Societas und auf der Retturfahrt: Societas Jesu heißt.

Wie undankbar ist man gegen die Jesuiten! Dem andericht vertankt man die neue Bundesverfassung als den Jesuiten? Ohne sie hedden wir keinen Bundesrat, keine Maj.-Allverammlung, nur so eine halbbackige Tazakung; ohne sie hedden wir noch Soldathen mit Schwalbenschwänzen und 22 ferchiebene Tschaföh wie Antenkübel; ohne sie hedden wir kein neies Gält, nix als abgefiggeti Pompenlauferblitzgerli, Schwygerchaperli, Glarnerichillig und Zirkböck, womit ich ferpleibe

thein freier Bruder

Stanislaus.

Bundeslied der Sonntagschützen.

(Mel.: Immer langsam voran.)

Seid still und klappert nicht mit der Büch',
Sonst treffen wir alle zusammen nix.

Unser Präses trifft nichts, es knallt aber doch,
Er schießt in die Alpen ein großes Loch.

Unser Schriftwart schreibt orthographisch frei
Und schießt noch den ganzen Himmel entzwei.

Unser Fähnrich schnaubt nur Wuth und Mord,
Wo er hinkommt, laufen alle Kägen fort.

Unser Kassenwart ist ein kurzschicht'ger Mann,
Er verschießt mehr Pulver, als er zahlen kann.

Seid still und klappert nicht mit der Büch',
Sonst treffen wir alle zusammen nix.

Ein weiser Salomo, ein gerechter Richter!

Ein Bauer, der an ein Statthalteramt im Canton Freiburg eine Buße zu zahlen hatte, schickte dieselbe per Postanweisung und schrieb auf die Rückseite: „Ich danke Ihnen und empfehle mich zu einem andern Mal.“ Für diesen Scherz wurde er ohne Weiteres vier Tage ins Gefängniß gesteckt.

Damit nicht noch andere unerfahrene Leute von dem Spruche des gerechten Richters betroffen werden, wollen wir ihnen eine Anleitung zum Begleitschreiben bei Abzahlung einer Buße geben:

Hochwohlweiser Herr Statthalter!

Als Sie mir in Ihrer hohen Güte die freudige Mittheilung machten, daß ich von Ihnen gewürdigt wäre, eine Buße an das verehrliche Statthalteramt zu zahlen, wurde ich von frohen Schauern ergriffen, und ich konnte mir nicht verlagern, Ihnen die Buße sogleich in purem Golde einzusenden. Mögen Sie noch lange leben, um Ihre Untergebenen wie mich recht oft zu beglücken! Dies wünscht

in tiefer Ehrfurcht ersterbend u. i. w.

Frau Rasroth: „Was springst du denn an dem Telephon herum, lieber Mann?“

Rentier Rasroth: „Das ist doch niederträchtig, das geht nun schon acht Tage lang so: fortwährend fragt einer aus der Stammkneipe per Telephon: Bist du noch nicht nüchtern?“



Chueri: „Sind 'r au i dene Vorträge gfi, wo de Woringer i der Tonhalle gha häd?“

Rägel: „Ja, zweimal han i gloiet, aber do bin i nümme gange; es häd mer agfange grüßeli fürche wege dem jüngste Tag, wo me ten Augenblick mich sicher seig.“

Chueri: „Mir au, aber igt bin i wider e chli biruhiget; i meine, de Weltundergang verziehi si na e chli.“

Rägel: „Wer seit das? Gälled, 'r gipaisid nüd mit derige Sache. Woher händ'r igt wider andere Bricht?“
Chueri: „Hä, wem „Tagblatt“. Händ 'r nüd gläie, de Woringer ist ja verchündt, er wott hüratze. Da wird's wol nanig ganz am letichte si!“

Alltagsweisheit.

Willst du ein drockenhafteß Roß
Beredeln und verbessern,
Stell's klug und schlau im Viehmarktstrosß
Zu recht miserablen Köffern;
Dann scheint es edel und feiner Art,
Arabisch Blut mit englisch gepaart:
Doch stelltst du's, wo keine Pferde find,
So nennt man's ipatig, lahm und blind.

Gensdarm. Was? Der kleine Johann soll noch nicht schulpflichtig sein? Wann ist er geboren?

Bäuerin. Warten S' mal, unsere Kuh is gerad sieben Jahr alt, ein Jahr jünger als der Hans, und die Scheun' wurde am vierzehnten September zu bauen angefangen, dann hat der Hans am sechszehnten Geburtstag.

Richter. Sie sind ertappt worden, als sie im Gehöft des Gutsbesizers N. eine Gans tödteten.

Angeklagter. Ja, Herr Richter, aber ich that es nicht aus Haß oder Rachsucht, sondern nur aus Liebe zum Gänsebraten.

Feldwebel. Einjähriger Meinhold, ich hörte soeben von Ihnen Kameraden, daß Sie promovirt haben sollen. Gleich das schon, als Sie beim Militär waren?

Meinhold. Nein, früher.

Feldwebel. Nun, das ist Ihr Glück, sonst hätte ich es dem Herrn Hauptmann melden und Ihnen in den Militärpaß schreiben müssen.

Briefkasten der Redaktion.

E. G. i. S. Diese feine Erklärung dürfte Manche wieder mit dem in Frage gestellten ausführen. Hüblicher läßt es sich nicht sagen, daß man gerne noch an dem Plätzchen verbleibe. Aber mit G'walt ist e Geiß umez'lupse, sagt der Volksmund. — Spatz. Glauben es wohl; ein Wischen Zürcher Sonnenschein hätte das ganze Gezeißen gehoben. Gruih. — H. i. Berl. Vorläufig keines; aber für den Sommer der nächsten Jahre stehen große bevor. Sie meinen vielleicht das eidgenössische Schützenfest, welches im Juni in Frauenfeld abgehalten wird. — Origenes. Der arme Schloffer! Er hat ja seine Verse schon bekommen. Allzuviel bleibt auch hier ungenutzt. — ? i. Z. Beßen Dant für die gute Notiz; uns selbst ist sie entgangen. — v. M. Gewärtigen gerne das Ammoniceit. Ein trücker Lustzug thut immer gut. — G. i. K. Meinen Sie wirklich, diese



Landesväter liefern so viel Stoff, daß man wöchentllich ganze Bücher davon füllen könnte? Sie übertreiben, Verehrtester; probiren Sie es nur, Sie finden gewiß für solche Dipsiler starken Abjaß — sogar von Stiefeln vielleicht. Muni böß! — Sauerkabis. Bietet für weitere Kreise allzuwenig Interesse und erreichen ließe sich damit wohl auch Nichts. Der erste Fall erbrachte hiefür den Beweis. — F. i. B. Wo so viele Lieutenants sind, wird wohl auch ein Civilstandsbeamter in der Nähe sein müssen. Ein Druckfehler scheint also ausgeschlossen. — G. M. i. Mohr. Stimmt nicht, die drei Haare hat Bismard selbst erunden. Er sagte in einer Rede ungefähr, „die drei Haare, welche mich noch zieren“. Sofort bemächtigte sich der Humor derselben und gab sie nicht mehr heraus bis zur heutigen Stunde. Der Betreffende hat sich also mit fremden Federn geschmückt. — Mail. Das heißt dem Schelmen, der uns die Uhr stiehlt, die Leiter halten. — F. i. Konst. Gelegentlich läßt sich da schon eine ganz hübsche Sammlung machen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.

J. Herzog, Marchand-Tailleur, 81-10

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.